



CALL TO ACTION:



UNTERSTÜTZUNG VON
JUGENDLICHEN IN BEZUG AUF
LOKALE UMWELTSCHUTZMASSNAHMEN
UND BESCHÄFTIGUNGSFÄHIGKEIT

Ein Policy Brief zur Stärkung von durch
Jugendliche geführte Umweltprojekte in ganz Europa



Gestaltet von SUSAMI Creative Agency
www.susamicreative.com

Gefördert durch die Europäische Union. Die hier dargelegten Ansichten und Meinungen sind allerdings die der Autor*innen und spiegeln nicht notwendigerweise die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch EACEA können hierfür zur Verantwortung gezogen werden.



LOCALY: LOcal Capacity and Awareness of Life for Youth

Das von der EU geförderte Projekt LOCALY hatte zum Ziel junge Menschen (13-17 Jahre) dabei helfen, Umweltprobleme in ihren lokalen Gemeinschaften abzuschwächen. Es verfolgte dieses Ziel durch die Entwicklung eines innovativen Toolkits mit Lernmaterialien, die speziell auf die Bedürfnisse von Jugendorganisationen zugeschnitten waren. Dieses Toolkit führte junge Menschen durch einen Prozess der Erkundung und Reflexion, Problemidentifikation, Lösungsentwicklung, gemeinschaftsbasierter Umsetzung, Evaluation und Präsentation.

Das Projekt LOCALY wurde umgesetzt von: Goethe-Institut Athen (Griechenland), Ecogenia (Griechenland), Asociación Biodiversa (Spanien), Consorzio Materahub (Italien), Naturfreundejugend Deutschlands (Deutschland). Das vorliegende Policy Brief wurde im Rahmen des Arbeitspakets 4: Umsetzung von Jugendprojekten entwickelt, das von Ecogenia geleitet wurde, und mit fachlicher Unterstützung von DOTANK Plus ausgearbeitet. Es steht zudem im Einklang mit den Zielen des Europäischen Klimapakts sowie mit dem Engagement von Ecogenia als Partnerorganisation des Pakts.

Inhalt

Zusammenfassung	5

Einführung: ein in der Praxis	
verwurzelter Aufruf	6

Abbildung des lokalen Ökosystems	7

LOCALY Praxisergebnisse	14

Erkenntnisse	
aus der Projektumsetzung	14

Lehren aus den	
Umfrageergebnissen	15

Relevante EU-Rahmenbedingungen	
und Möglichkeiten	22

Unser Handlungsaufruf	23

Anhänge	23

ZUSAMMENFASSUNG

Dieser Handlungsaufruf richtet sich an lokale und europäische Entscheidungsträger*innen mit dem Ziel, eine verstärkte und langlebige Unterstützung für Jugendumweltorganisationen zu erzielen. Dieser Handlungsaufruf stützt sich auf Erkenntnisse aus dem LOCALY-Projekt, wie Umfragedaten und Evaluierungsergebnisse aus den gemeinschaftsbasierten Umweltpilotprojekten, die von Jugendlichen unter Anleitung von Jugendarbeiter*innen an verschiedenen Standorten umgesetzt wurden. Die Ergebnisse zeigen, dass von Jugendlichen geführte Umweltprojekte eine kostengünstige und wirkungsvolle Strategie zur Bewältigung dringender ökologischer Herausforderungen darstellen und jungen Menschen gleichzeitig wertvolle Fähigkeiten vermitteln, die ihre Beschäftigungsfähigkeit verbessern. Da Jugendarbeitslosigkeit in Europa derzeit eine anhaltende Herausforderung darstellt und die Gefahren durch den Klimawandel zunehmen, bietet die Befähigung junger Menschen, auf lokaler Ebene Umweltmaßnahmen zu ergreifen, einen doppelten Gewinn. Die hier präsentierten Ergebnisse betonen die Bereitschaft lokaler Ökosysteme, die signifikanten Bedürfnisse der Zivilgesellschaft und die durch nationale und EU-Rahmenbedingungen geschaffenen Möglichkeiten. Wir appellieren an Entscheidungsträger*innen, diese Dynamik zu nutzen, indem sie von Jugendlichen geführte Umweltinitiativen bedarfsgerecht finanzieren und ausweiten.

EINFÜHRUNG: EIN IN DER PRAXIS VERWURZELTER AUFRUF

Dieser Handlungsaufwurf ist das Ergebnis der praktischen Erfahrungen und Erkenntnisse aus dem LOCALY-Projekt. Im Mittelpunkt steht hierbei die gemeinsame Überzeugung, dass junge Menschen nicht nur bereit, sondern vielmehr in einer einzigartigen Position sind, sinnvolle Umweltveränderungen in ihren Gemeinschaften voranzutreiben. Dies können sie jedoch nicht allein schaffen. Anerkennung, Struktur und anhaltende Unterstützung sind unerlässlich.

Um diese Vision in die Praxis umzusetzen, setzen die LOCALY-Partner zwei unabhängige, einander ergänzende Prozesse um. Im ersten wurden Evaluierungsberichte eingesetzt, die nach Abschluss der Projektumsetzungsphase gesammelt wurden. In dieser Phase konzipierten und implementierten Jugendarbeiter*innen Pilotinitiativen an verschiedenen Standorten in Spanien, Italien, Deutschland und Griechenland und nutzten dabei das vom Konsortium entwickelte Toolkit zur Umweltbildung. Der beigefügte Evaluierungsbericht erfasst die Wirkung dieser Pilotprojekte: Wie bauten Jugendliche Selbstvertrauen, Teamfähigkeit und Bürgerinitiative auf, wie verstärkten ihre Projekte das lokale Bewusstsein, wie regten sie zur Teilnahme an und wie förderten sie neue Partnerschaften in der Gemeinschaft?

Gleichzeitig wurde eine länderübergreifende Umfrage in den Ländern durchgeführt, die im Konsortium vertreten sind. Das Ziel dieser Umfrage war es, zu verstehen, wie lokale Organisationen Jugendliche in Umweltmaßnahmen einbinden, mit welchen Hindernissen sie konfrontiert sind und welche Unterstützung sie benötigen, um noch mehr tun zu können. Gemeinsam zeichnen Umfrage und Evaluierung ein überzeugendes Bild davon, was möglich ist und was erforderlich ist.

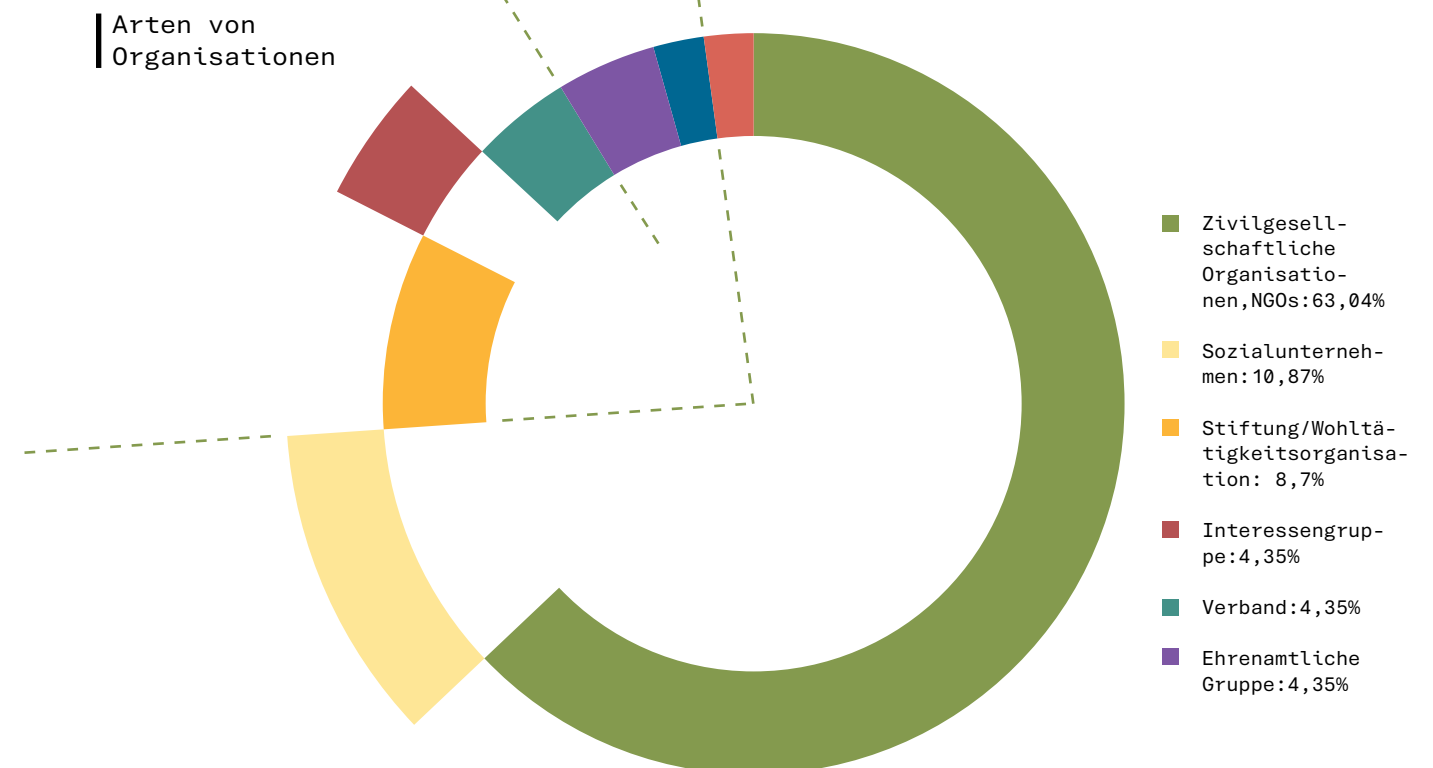
Dieser Handlungsaufwurf baut auf diesen Erkenntnissen auf. Er zielt darauf ab, erlebte Erfahrung in durchführbare Empfehlungen umzusetzen und Entscheidungsträger*innen aufzufordern, von Jugendlichen geführte Umweltarbeit als kosteneffiziente Strategie für lokale Widerstandsfähigkeit und die Beschäftigungsfähigkeit junger Menschen auszuweiten und aufrechtzuerhalten.

ABBILDUNG DES LOKALEN ÖKOSYSTEMS

Dieser Abschnitt beschreibt die Arten von Organisationen, die an der LOCALY Umfrage teilgenommen haben, ihre Schwerpunkte und den operativen Kontext, in dem sie tätig sind.

Die meisten teilnehmenden Organisationen sind zivilgesellschaftliche Organisationen und NGOs (63,04 %), gefolgt von Sozialunternehmen (10,87 %) und Stiftungen/Wohltätigkeitsorganisationen (8,7 %). Zu den weiteren vertretenen Einheiten zählen Interessengruppen, Verbände, ehrenamtliche Gruppen, Genossenschaften und Graswurzelbewegungen, die jeweils kleinere Anteile ausmachen.

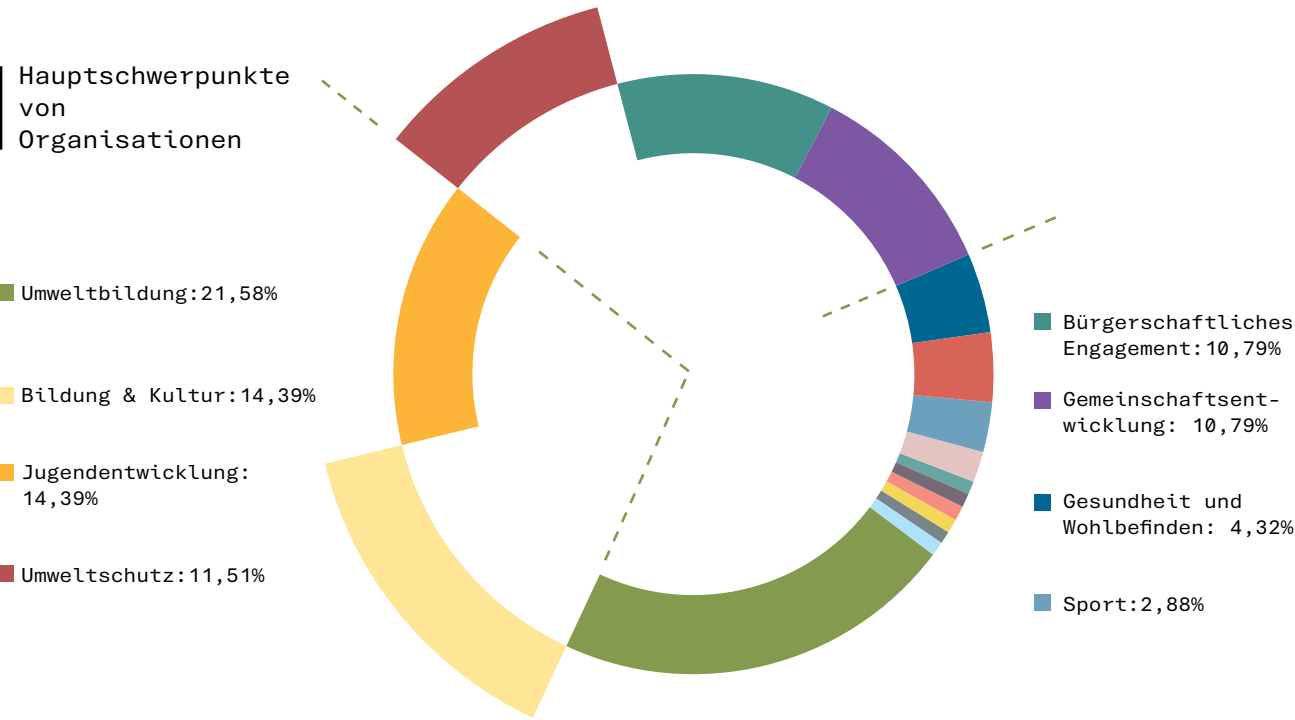
Die Hauptschwerpunkte der teilnehmenden Organisationen sind Umweltbildung (21,58 %), Bildung & Kultur (14,39 %), Jugendentwicklung (14,39 %) und Umweltschutz (11,51 %).



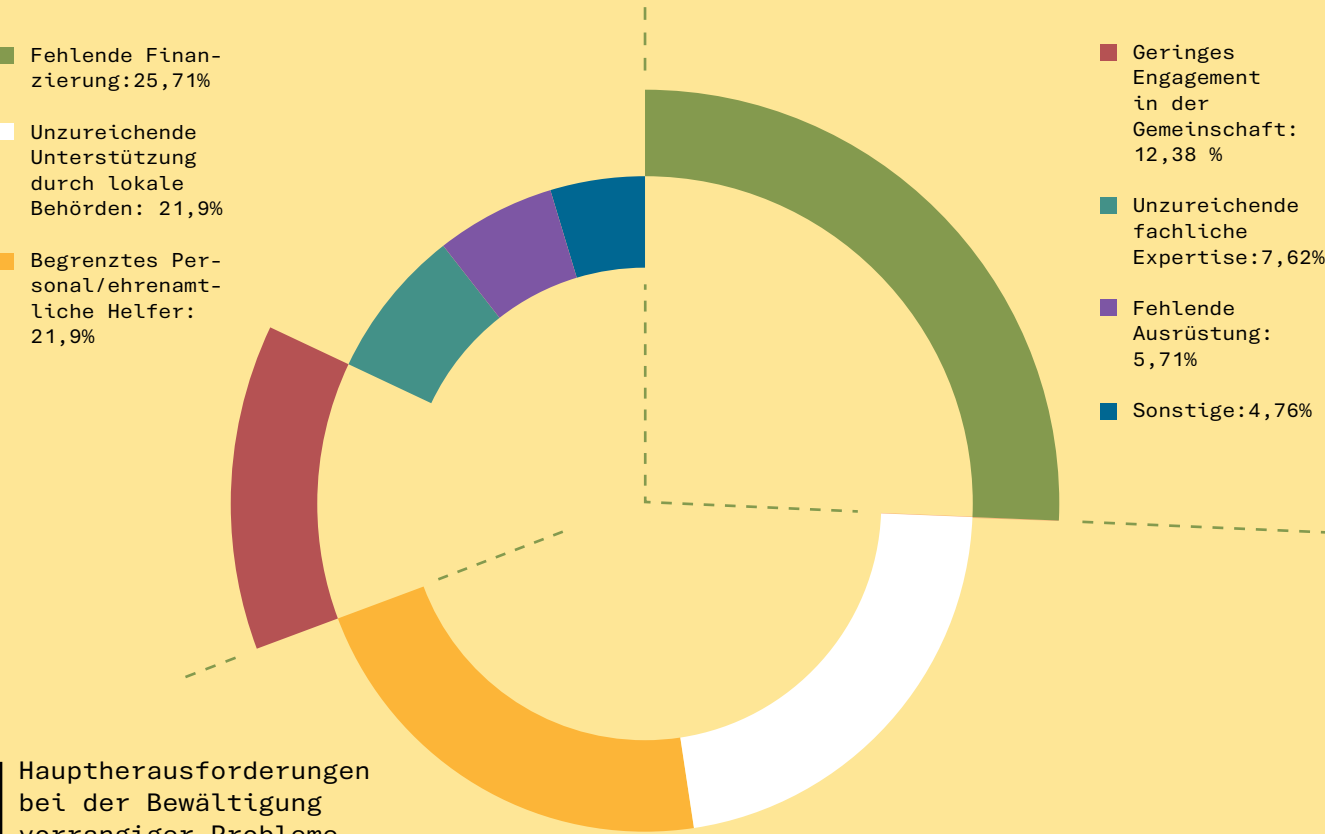
Obwohl nur ein Teil der teilnehmenden Organisationen Umweltarbeit als Hauptschwerpunkt nannte, gaben alle an, sich zumindest in gewissem Maße mit Umweltthemen zu beschäftigen. Zu den häufigsten Aktivitäten zählen Bildungsprogramme (30,25 %), Veranstaltungen zur Einbindung der Gemeinschaft (21,01 %) und Sensibilisierungskampagnen (20,17 %). Andere konzentrieren sich eher auf Interessenvertretung und Politikgestaltung (15,13 %) oder beteiligen sich durch Forschung und Datenerhebung (10,08 %).

Trotz des aktiven Engagements stehen Organisationen bei der Bewältigung vorrangiger Probleme vor großen Hindernissen. Zu den am häufigsten erwähnten Herausforderungen zählen fehlende Finanzierung (25,71 %), unzureichende Unterstützung durch lokale Behörden (21,9 %) und fehlendes Personal oder ehrenamtliche Helfer (21,9 %). Weitere Hindernisse sind geringes Engagement in der Gemeinschaft und unzureichende technische Kapazitäten. Entscheidend ist, dass 63,05 % der Befragten den Zugang zu Finanzmitteln als „sehr schwierig“ oder „schwierig“ einstufen, was den dringenden Bedarf an leichter zugänglicher und nachhaltiger Finanzierung noch unterstreicht.

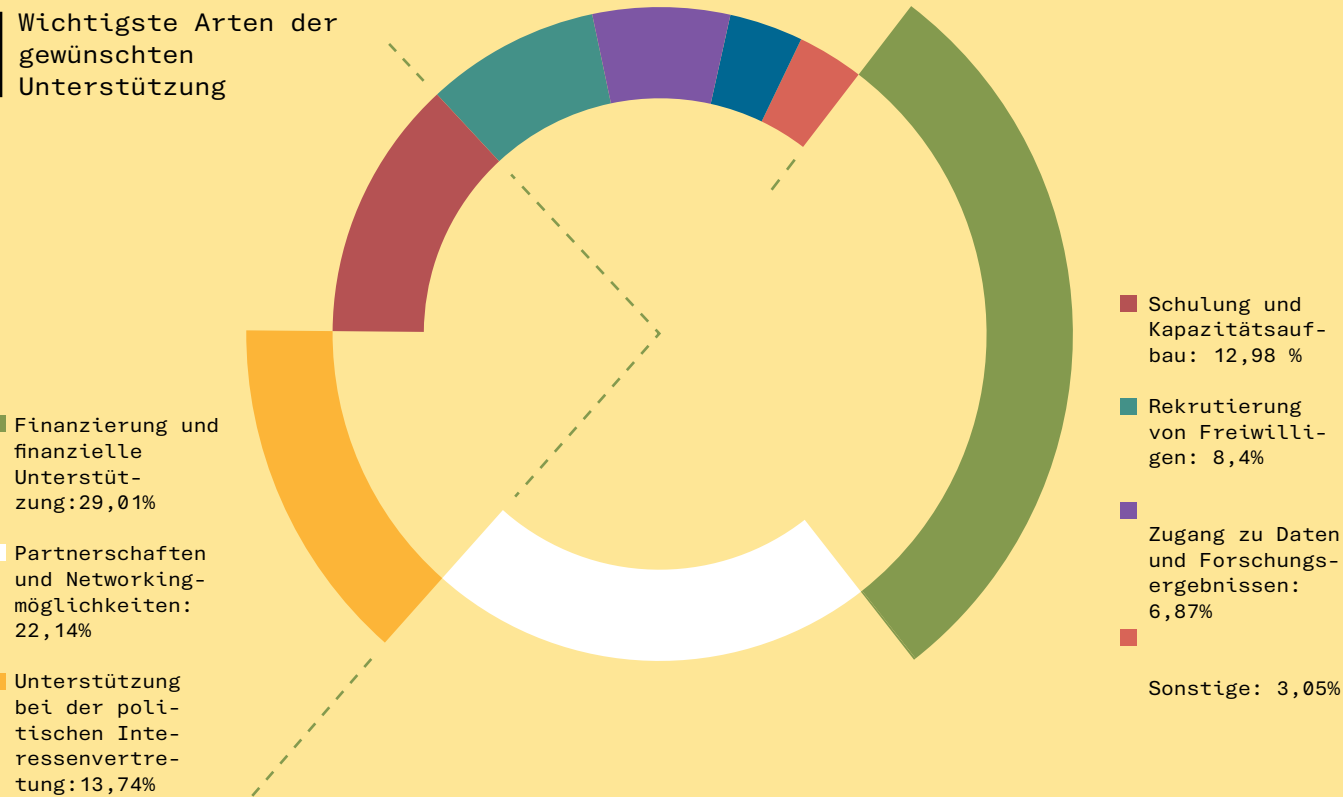
Hauptschwerpunkte von Organisationen



Haupt Herausforderungen bei der Bewältigung vorrangiger Probleme



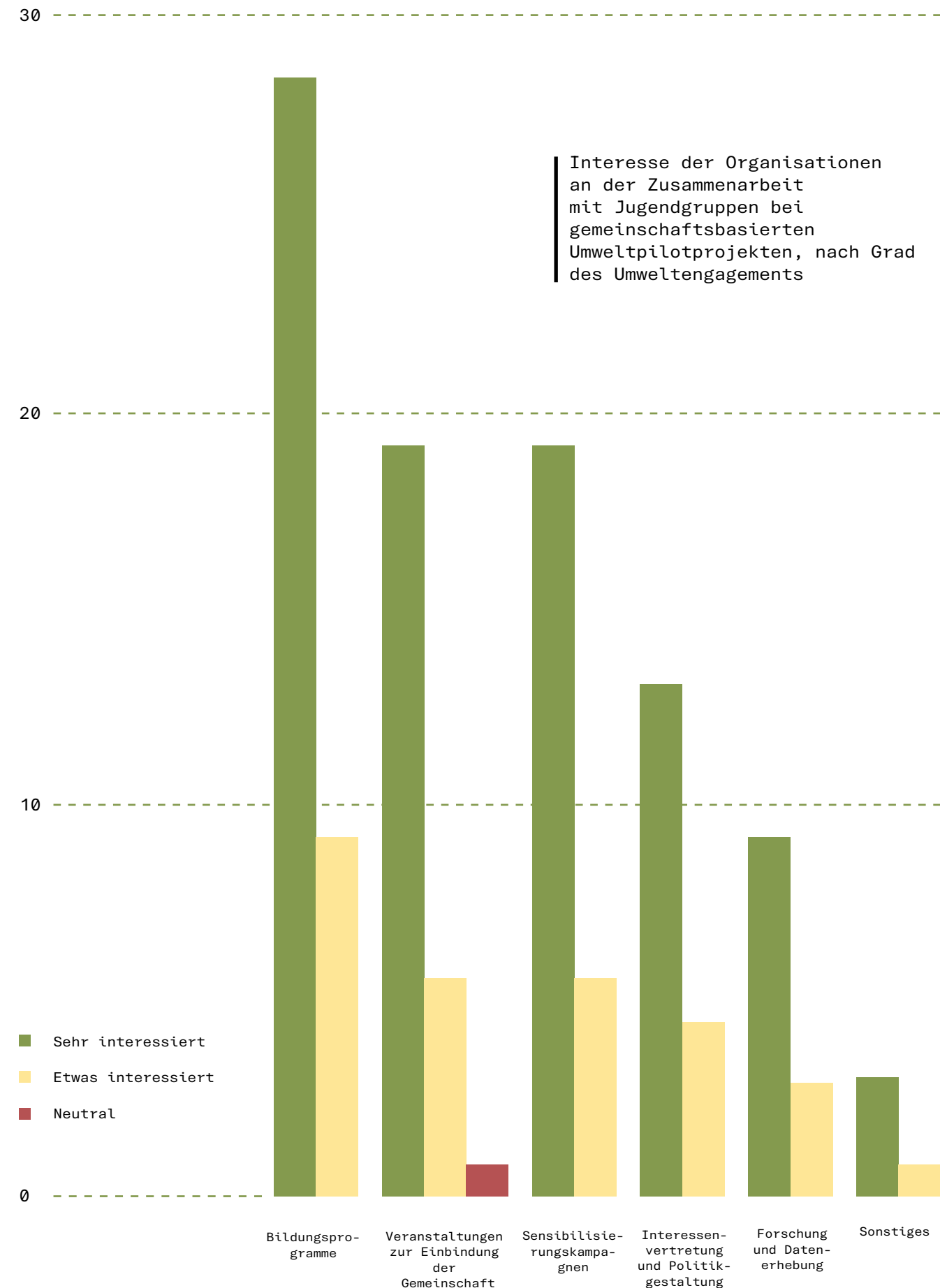
Wichtigste Arten der gewünschten Unterstützung

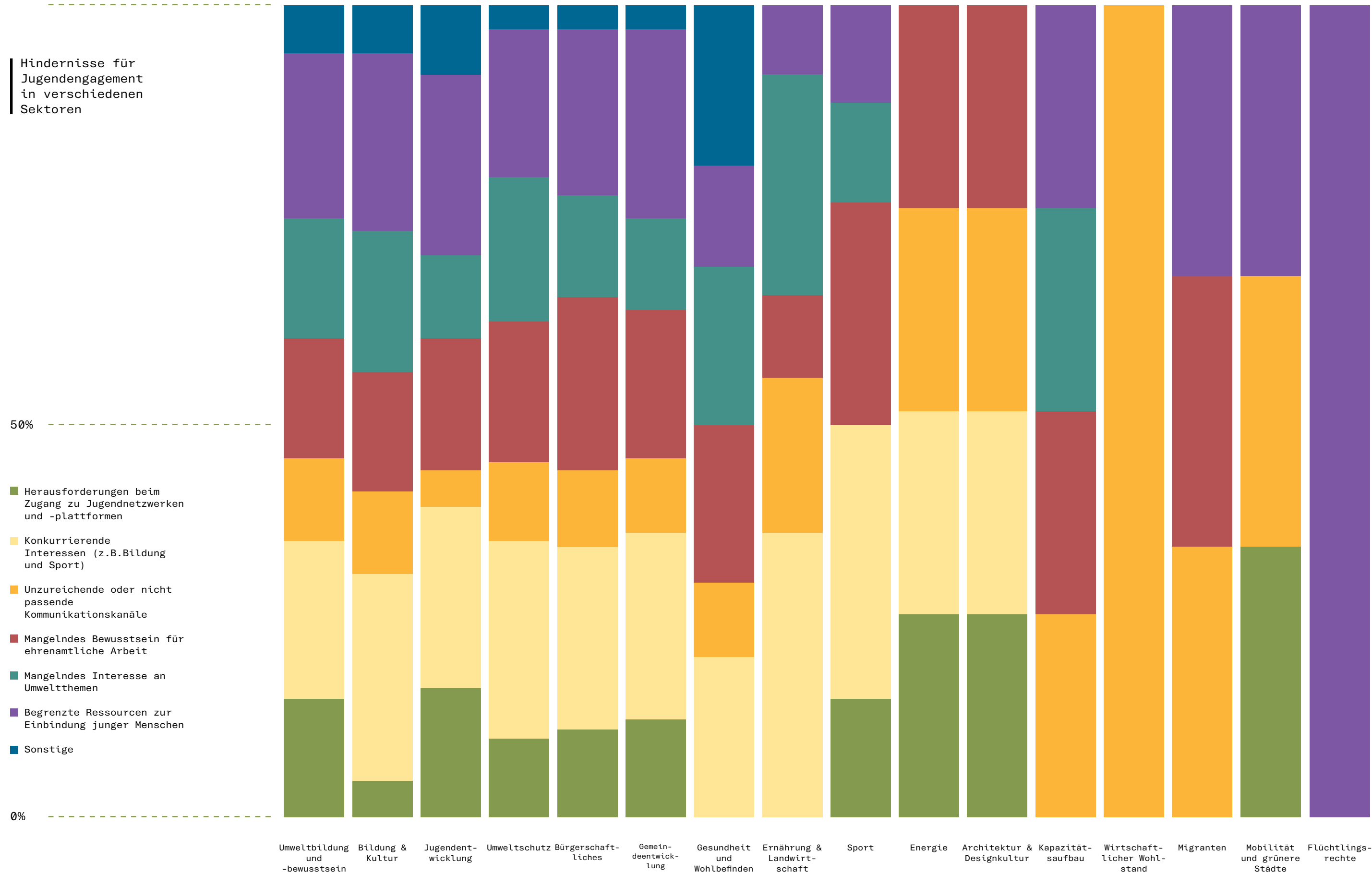


Als dringendsten Unterstützungsbedarf nannten die Befragten Finanzierung und finanzielle Unterstützung (29,01 %), Partnerschaften und Networkingmöglichkeiten (22,14 %) sowie Unterstützung bei der politischen Interessenvertretung (13,74 %). Diese Prioritäten spiegeln den Bedarf an verbessertem Zugang zu Finanzmitteln, erhöhter Sichtbarkeit und stärkerer politischer Ausrichtung wider. Zusätzlicher Unterstützungsbedarf umfasst Schulungen und Kapazitätsaufbau, die Rekrutierung von Freiwilligen sowie den Zugang zu Daten und Forschungsergebnissen.

Gleichzeitig besteht eine starke Bereitschaft dafür, junge Menschen einzubeziehen und zu betreuen, wobei 65,22 % der Organisationen angaben, bereit dafür zu sein, Jugendgruppen zu unterstützen oder mit ihnen zusammenzuarbeiten. Die Umfrageergebnisse zeigen, dass Jugendliche in Organisationen mit hohem Jugendengagement besonders aktiv an Bildungsprogrammen teilnehmen, gefolgt von der Teilnahme an Veranstaltungen zur Einbindung der Gemeinschaft und Sensibilisierungskampagnen, was auf eine gegenseitige Verstärkung von Jugendengagement und Wirkung hindeutet.

Trotz der allgemeinen Bereitschaft, Jugendliche einzubeziehen, bestehen weiterhin erhebliche Hürden für die Teilnahme, mit je nach Sektor unterschiedlicher Art und Intensität. Die am häufigsten genannten Herausforderungen sind begrenzte Ressourcen für die Einbindung junger Menschen und Schwierigkeiten beim Zugang zu Jugendnetzwerken und -plattformen. Im Gegensatz dazu sind konkurrierende Interessen (wie Bildung und Sport) und mangelndes Bewusstsein für ehrenamtliche Arbeit besonders in Bereichen wie Sport, bürgerschaftliches Engagement und Gemeinschaftsentwicklung ausgeprägt. Ferner schränkt das mangelnde Wissen über verfügbare politische Instrumente das Engagement weiterhin ein, da nahezu 30 % der befragten Organisationen angaben, wichtige EU- und nationale Mechanismen nicht zu kennen.





LOCALY PRAXISERGEBNISSE

Erkenntnisse aus der Projektumsetzung

Der LOCALY Evaluierungsbericht unterstreicht wichtige qualitative Erkenntnisse aus der Umsetzung von Jugendprojekten. Hierbei teilten Jugendarbeiter*innen und Projektmitarbeiter*innen wichtige Erkenntnisse mit. Sie betonten die Bedeutung unmissverständlicher Richtlinien und einer engen Zusammenarbeit mit lokalen NGOs und Schulen, wobei hervorgehoben wurde, dass der Aufbau eines zuverlässigen Netzwerks verschiedener Organisationen, welche Umweltbildung fördern, die Projektergebnisse deutlich verbessert. Zudem stellten sie fest, dass ähnliche Projekte je nach lokalem Kontext sehr unterschiedlich ausfallen können, was die Notwendigkeit anpassbarer Herangehensweisen weiter unterstreicht. Ein sicheres und integratives Umfeld, in dem sich alle Teilnehmenden frei entfalten konnten, erwies sich als wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Zusammenarbeit.

Vertrauensbildung, Geduld und Zeitmanagement wurden auch hervorgehoben. Jugendbetreuer*innen verwiesen auf die Notwendigkeit einer besseren Zeiteinschätzung und einer flexiblen Projektplanung. In allen Altersgruppen wurden Kreativität und Kunst als wichtige Instrumente genannt, was auf den Wert kultureller Elemente bei der Förderung der Teilnahme hinwies. Als entscheidende Erkenntnis gaben die Teilnehmenden an, dass eine wirkungsvolle Arbeit mit Jugendlichen oft ein langsamer Prozess ist, der jedoch tiefgreifende und lang anhaltende Vorteile bringt.

Lehren aus den Umfrageergebnissen

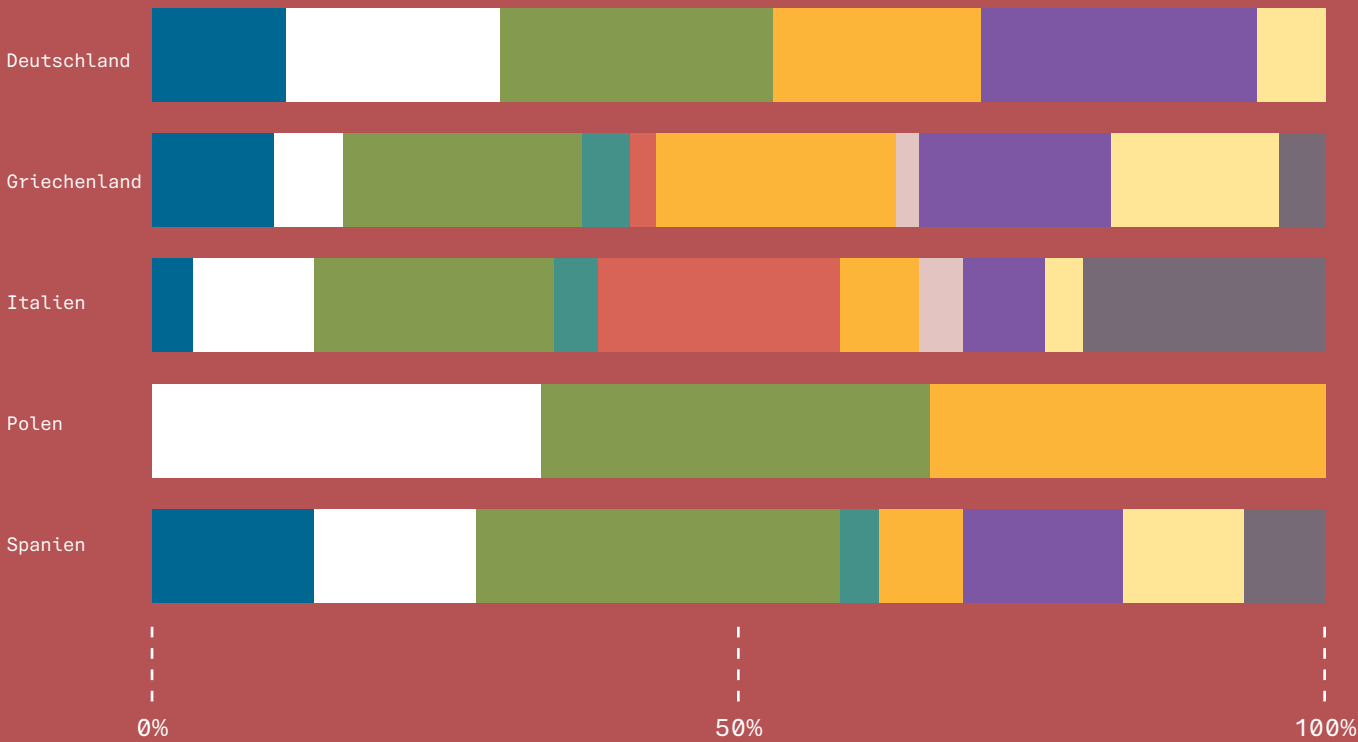
Projektideen von Grund auf gestalten

Auf der Grundlage der in LOCALY erhobenen Umfragedaten wurden verschiedene Projekttypen als besonders förderlich für die gesellschaftliche Wirkung und die Entwicklung junger Menschen identifiziert. Hierzu zählen Initiativen zur Umweltbildung und -sensibilisierung, Klimaschutzprojekte und nachhaltige städtische Initiativen wie Begrünungsmaßnahmen und Gemeinschaftsgärten.

Die geografische Kartierung der Umweltbedürfnisse zeigt verschiedene regionale Muster und Möglichkeiten für maßgeschneiderte Interventionen. Aus einer breiteren geografischen Perspektive scheinen Mittelmeerländer mit vergleichbaren Herausforderungen in Bezug auf Wasserverschmutzung, Abfallwirtschaft und Luftverschmutzung konfrontiert zu sein. Gleichzeitig erweisen sich der Klimawandel und der Verlust der Biodiversität als übergreifende Umweltprobleme, die nahezu alle untersuchten Regionen betreffen, was die Bedeutung lokaler politischer Maßnahmen und maßgeschneiderter Umweltinitiativen weiter unterstreicht.

Wichtigste
Umweltprobleme
nach Ländern

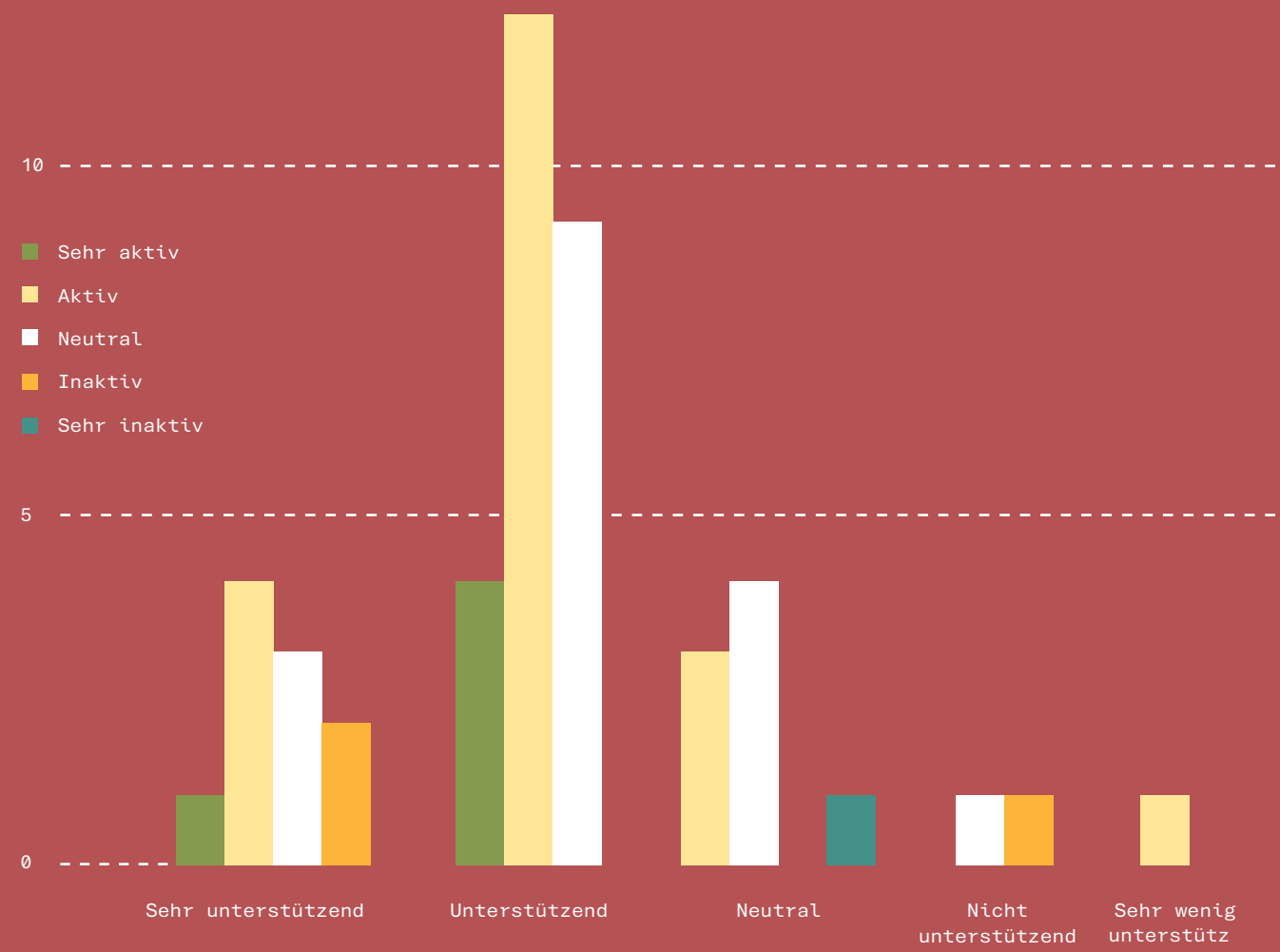
- Luftverschmutzung
- Verlust von Biodiversität
- Klimawandel
- Abholzung
- Bodenverschmutzung
- Naturkatastrophen
- Sonstige
- Überkonsum
- Abfallmanagement
- Wasserverschmutzung



Weitere qualitative Daten unterstreichen die Bedeutung dieser Projektthemen, indem sie wichtige lokale Probleme hervorheben und innovative, gemeinschaftsbasierte Lösungen hervorheben. Häufig genannt werden hierbei Klimawandel, Umweltverschmutzung, Umweltzerstörung, Abfall, Wassermanagement und der Schutz natürlicher Ressourcen, was sowohl die Dringlichkeit dieser Herausforderungen als auch das wachsende Bewusstsein der Bevölkerung für die Notwendigkeit gezielter, jugendorientierter Umweltmaßnahmen unterstreicht. Diese Initiativen werden bereits unterstützt. Der Umfrage nach sind die meisten

Organisationen, die sich im Bereich Umwelt engagieren, bereit dafür, mit Jugendgruppen zusammenzuarbeiten. Dies gilt insbesondere für Organisationen, die sich in Bildungsprogrammen, Veranstaltungen zur Einbindung der Gemeinschaft und Sensibilisierungskampagnen engagieren. Darüber hinaus zeigen die Daten einen klaren Zusammenhang zwischen hohem Jugendengagement und Unterstützung durch die Bevölkerung, was dafür spricht, diese Bemühungen durch strukturierte, von Jugendlichen geführte Interventionen zu verstärken.

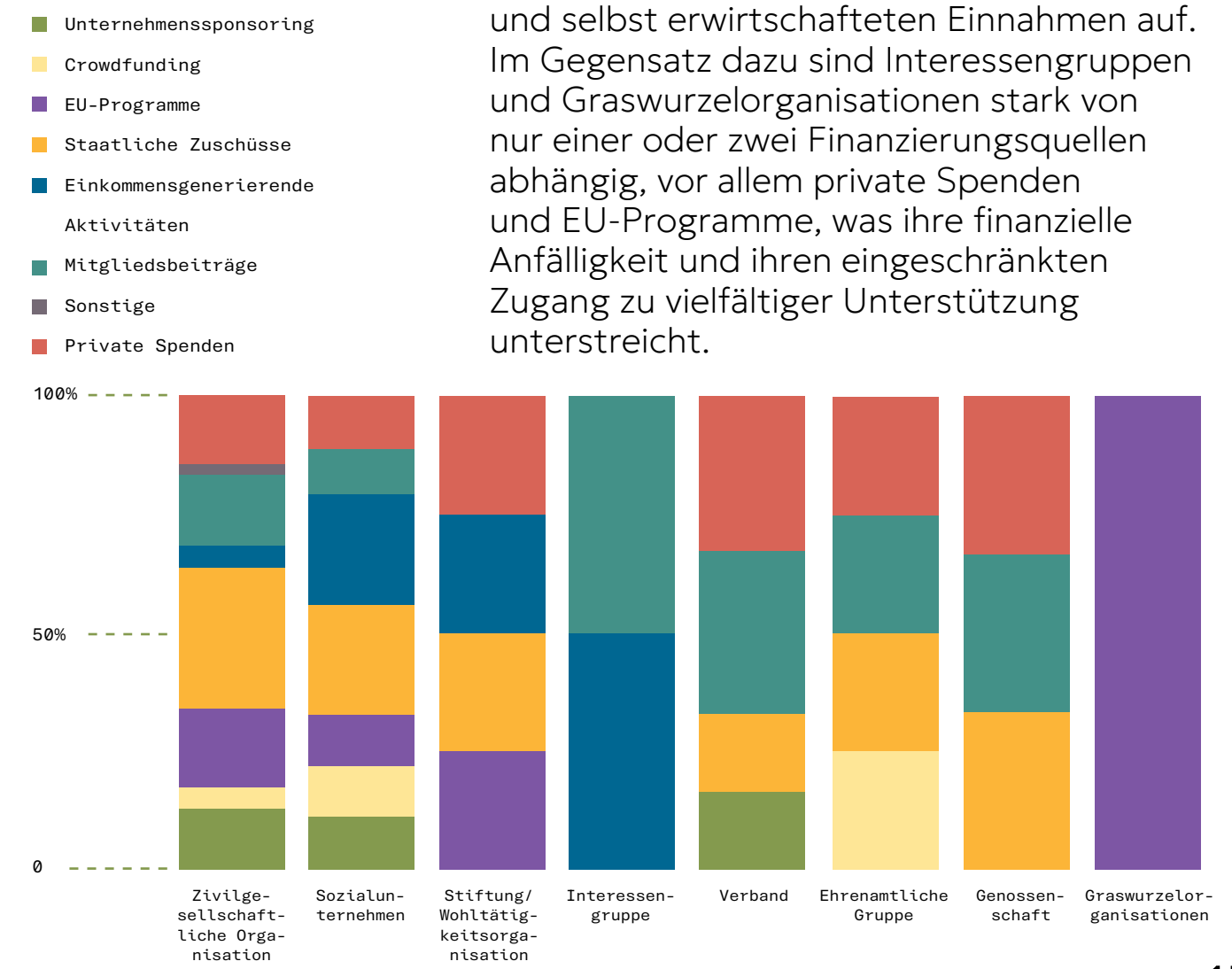
Wahrgenommene Unterstützung durch die Bevölkerung basierend auf dem Grad des Jugendengagements in den Organisationen



Stärkung der Unterstützungsstrukturen für von Jugendlichen geleitete Projekte

Finanzierung ist für die befragten Organisationen der am häufigsten genannte Bedarf. Viele Teilnehmer*innen äußerten eine ähnliche Ansicht: „Um junge Menschen für kurzfristige soziale und Umweltprojekte zu mobilisieren, benötigen Organisationen stabile finanzielle Ressourcen. Bleiben diese aus, bleibt die Skalierung oder Aufrechterhaltung des Jugendengagements eine erhebliche Herausforderung.“

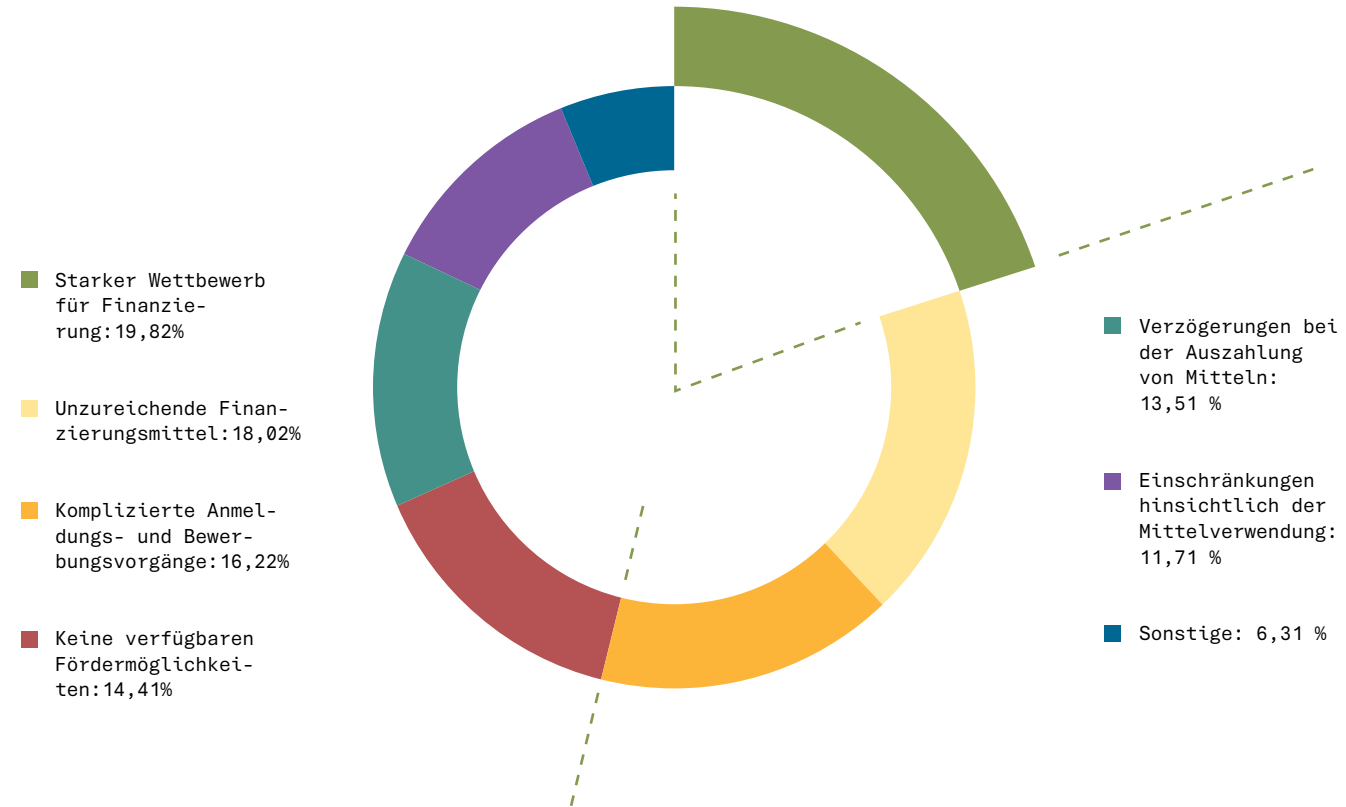
Finanzierungsquellen nach Organisationstyp



Die Grafik veranschaulicht die Vielfalt und auch die Grenzen gegenwärtiger Finanzierungsquellen verschiedener Organisationstypen. Zivilgesellschaftliche Organisationen und Sozialunternehmen weisen einen relativ vielfältigen Finanzierungsmix aus öffentlichen, privaten und selbst erwirtschafteten Einnahmen auf. Im Gegensatz dazu sind Interessengruppen und Graswurzelorganisationen stark von nur einer oder zwei Finanzierungsquellen abhängig, vor allem private Spenden und EU-Programme, was ihre finanzielle Anfälligkeit und ihren eingeschränkten Zugang zu vielfältiger Unterstützung unterstreicht.

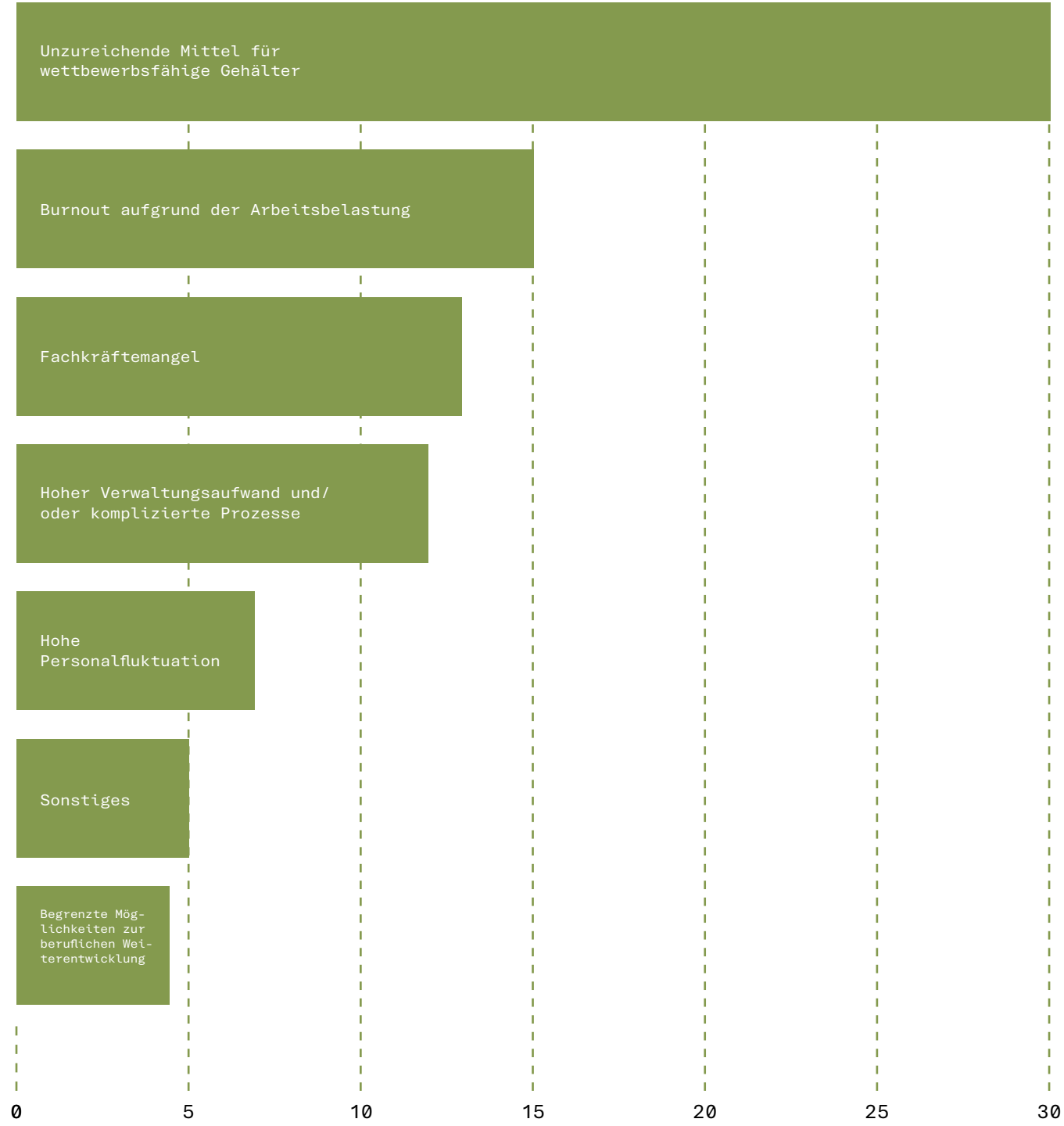
Spezifische Finanzierungsherausforderungen

Gleichzeitig deuten Finanzierungsprobleme mit weiter Verbreitung darauf hin, dass lokale Akteure die verfügbaren Mechanismen möglicherweise nicht ausreichend nutzen, höchstwahrscheinlich aufgrund von Komplexität, starkem Wettbewerb oder begrenzten zugewiesenen Mitteln. Hierzu sollten Entscheidungsträger*innen den Zugang zu EU- und nationalen Mitteln vereinfachen, Vermittlungsstrukturen unterstützen, Unterstützung bei Schulung und Bewerbung anbieten, und von Jugendlichen geführte oder die Jugend fördernde Initiativen in lokalen Budgets und Ausschreibungen priorisieren.



Mobilisierung von Jugendlichen für gesellschaftliche Wirkung
Die Gewinnung und Bindung von Mitarbeiter*innen ist für viele Organisationen weiterhin eine große Herausforderung. Viele Teilnehmer*innen äußerten eine ähnliche Ansicht: „Zwar sind Freiwillige oft leicht zu gewinnen, doch ist es aufgrund des wirtschaftlichen Drucks, fehlender Anreize und begrenzter organisatorischer Kapazitäten oft schwierig, sie langfristig zu engagieren.“ Diese Einschränkungen beeinträchtigen die Fähigkeit von Organisationen erheblich, ihre Jugendengagement-Bemühungen zu skalieren oder aufrechtzuerhalten. In diesem Zusammenhang zeigen Daten von LOCALY, dass über 65 % der Organisationen, die mit Personalmangel, großem Verwaltungsaufwand und arbeitsbedingtem Burnout zu kämpfen haben, einen großen Wert darauf legen, Jugendliche zu mobilisieren, auszubilden und zu bezahlen, damit diese sich an gemeinschaftsbasierten sozialen und ökologischen Projekten beteiligen. Diese Programme gelten auch als praktikable Lösung für Organisationen, die mit begrenzten finanziellen Mitteln und der Unfähigkeit, wettbewerbsfähige Gehälter anzubieten, zu kämpfen haben, was ihr Potenzial unterstreicht, strukturelle Kapazitätsprobleme zu lösen und gleichzeitig das Engagement junger Menschen zu fördern.

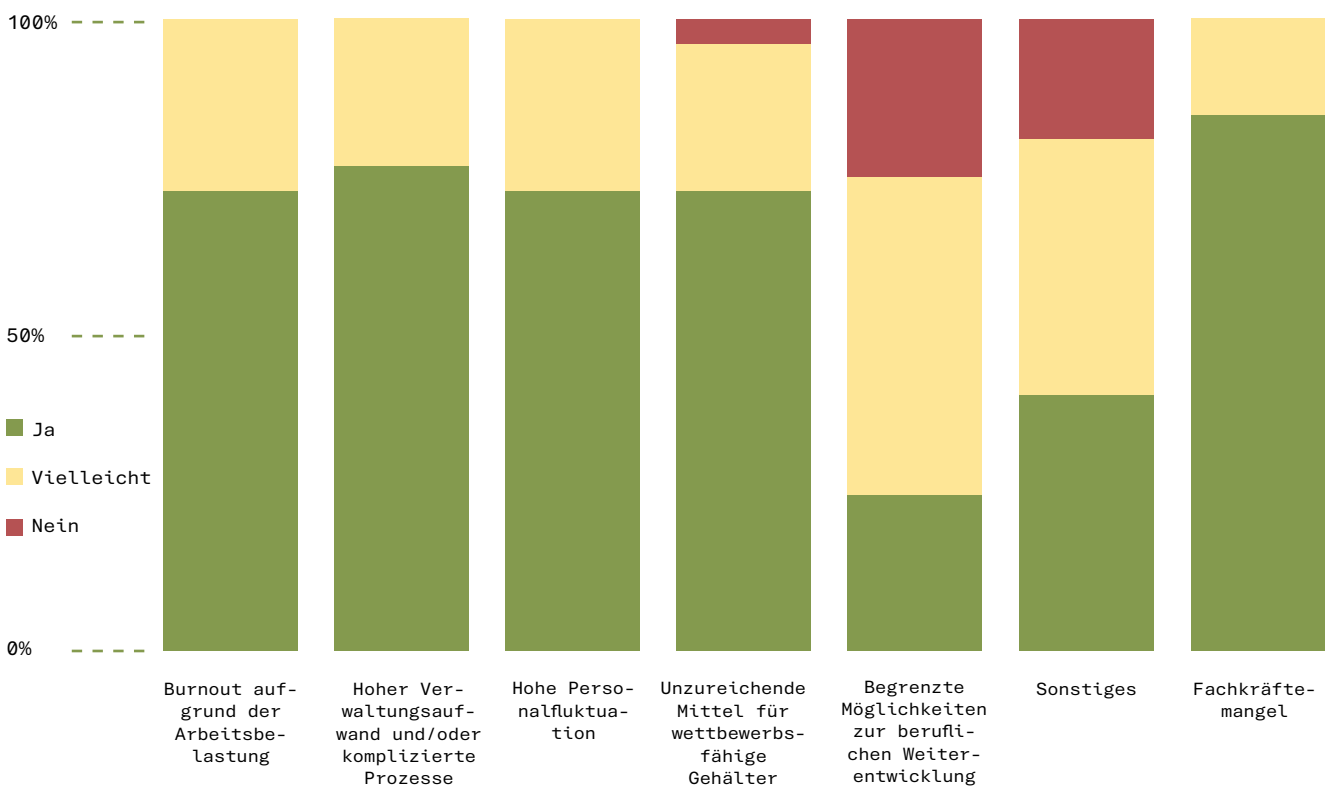
Die größten Herausforderungen bei der Gewinnung und Bindung von Mitarbeiter*innen



Dies unterstreicht eine große Chance: Mit ausreichenden Ressourcen wären die meisten Organisationen bereit dafür, junge Menschen in bedeutende gesellschaftliche und ökologische Arbeit einzubinden.

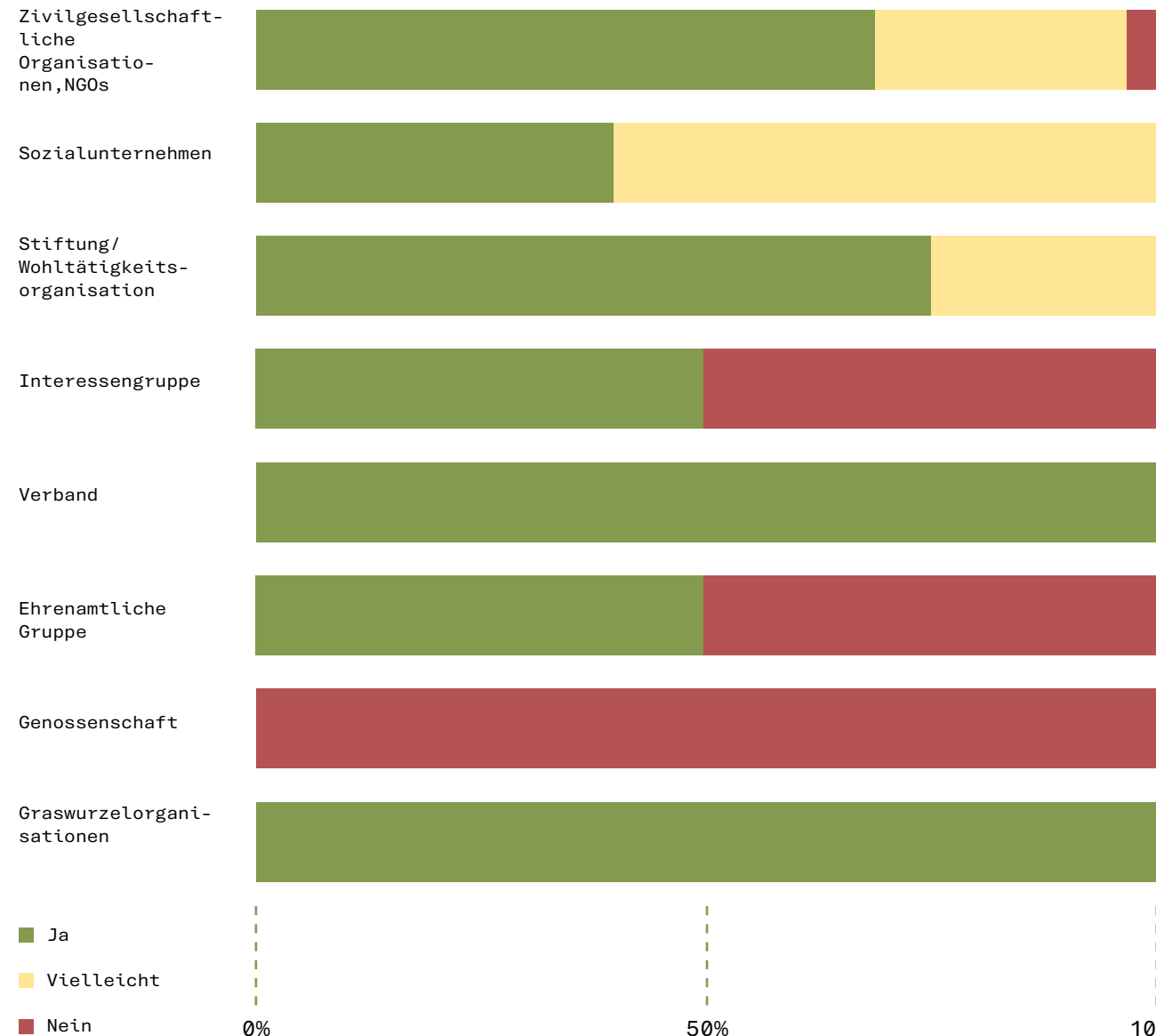
Zu den als notwendig identifizierten Ressourcen zählen gezielte finanzielle Unterstützung, Projektfinanzierung, jugendspezifische Ressourcen und auf Umweltinitiativen zugeschnittene Materialien. Der Wille, Jugendengagementmodelle umzusetzen, wie etwa Freiwilligendienst, ist in allen Sektoren klar vorhanden. Die Daten zeigen branchenübergreifende Unterstützung und spiegeln die gemeinsame Anerkennung ihres Werts wider. Bemerkenswert ist, dass viele Organisationen mit Personalengagement den Freiwilligendienst als praktische Lösung betrachten, um operative Herausforderungen zu bewältigen und gleichzeitig die Beteiligung junger Menschen zu fördern.

Beeinträchtigen personelle Herausforderungen den wahrgenommenen Wert der Mobilisierung von Jugendlichen?



Bereitschaft von Organisationen, Jugendliche für gesellschaftliches Engagement zu mobilisieren und zu bezahlen, nach Organisationstyp

Graswurzelbewegungen, Verbände, Stiftungen, Wohltätigkeitsorganisationen und zivilgesellschaftliche Organisationen sind die wichtigsten Gruppen, die ihre Bereitschaft erklären, Jugendliche zu mobilisieren, auszubilden und zu bezahlen, damit diese im Rahmen kurzfristiger Projekte soziale und ökologische Bedürfnisse in ihrer Gemeinschaft erfüllen. Diese breite Bereitschaft, in Verbindung mit einem klar definierten Ressourcenbedarf, signalisiert eine zeitgemäße Chance für strukturelle Lösungen, die Kapazitätslücken in Organisationen schließen und gleichzeitig junge Menschen befähigen können. Unter den Herangehensweisen, die zunehmend an Bedeutung gewinnen, zeichnen sich nationale Programme für den Freiwilligendienst als besonders vielversprechende langfristige Lösung aus, da sie eine strukturierte Möglichkeit dafür bieten, Jugendliche für ihren Beitrag zu sozialen und ökologischen Zielen zu mobilisieren, auszubilden und zu bezahlen und ihnen gleichzeitig wertvolle Fähigkeiten für die Zukunft mitzugeben.



RELEVANTE EU-RAHMENBEDINGUNGEN UND MÖGLICHKEITEN

Der Handlungsaufruf steht im Einklang mit verschiedenen Prioritäten und Instrumenten der EU. Insbesondere unterstützt er den Europäischen Grünen Deal, der die Beteiligung der Gemeinschaft am Klimaschutz fordert, und die EU-Jugendstrategie (2019–2027), die die Bedeutung von Jugendbeteiligung, Inklusion und Befähigung betont. Das Europäische Solidaritätskorps und Erasmus+ bieten konkrete Finanzierungsmechanismen, die viele der vorgeschlagenen Jugendprojekte unterstützen könnten. Das geringe Bewusstsein und die geringe Umsetzungskapazität deuten jedoch auf die Notwendigkeit gezielter Informationskampagnen und Kapazitätsaufbaumaßnahmen hin.

Ferner besteht ein Abgleich mit dem Europäischen Klimapakt, der das Graswurzelengagement fördert, sowie mit den Zielen des Europäischen Jahres der Jugend 2022, dessen Dynamik durch die Institutionalisierung von Jugendlichen geführten Maßnahmen auf lokaler Ebene vorangetrieben werden kann.

UNSER HANDLUNGSAUFRUF

Wir fordern lokale und europäische Entscheidungsträger*innen auf, von Jugendlichen geführtes Umweltengagement als wichtigen Antrieb für nachhaltige Entwicklung und soziale Inklusion anzuerkennen und darin zu investieren. Genauer fordern wir:

- 1 Die formelle Anerkennung von Jugendorganisationen als strategische Partner in Umweltbildung und Klimaschutz, einschließlich ihrer Integration in politische Rahmenbedingungen, Förderprogramme und Entscheidungsprozesse.
- 2 Erhöhte Investitionen in lokale, von Jugendlichen geführte Umweltprojekte, die positive ökologische Auswirkungen und Beschäftigungsfähigkeit fördern und so langfristige Unterstützung und Skalierbarkeit sicherstellen.
- 3 Vereinfachter Zugang zu EU- und nationalen Förderprogrammen, einschließlich optimierter Verfahren, Einstiegsförderungen und gezielter Unterstützung beim Kapazitätsaufbau für Jugendorganisationen.
- 4 Beschäftigung und formelles Engagement geschulter Jugendarbeiter*innen in lokalen Initiativen, um eine dauerhafte Beratung, Betreuung und Koordinierung der Jugendbeteiligung sicherzustellen.
- 5 Einrichtung von Programmen für Freiwilligendienst, die junge Menschen mobilisieren, ausbilden und entlohnen, damit diese zu gemeinschaftsbasiertem Umweltengagement und lokaler Entwicklung beitragen.

Von Jugendlichen geführte Maßnahmen sind nicht nur möglich – sie werden bereits umgesetzt. Es liegt nun in der Verantwortung der politischen Entscheidungsträger*innen, sicherzustellen, dass dieses Konzept aufrechterhalten, ausgebaut und als wesentliche Säule der lokalen Entwicklung anerkannt wird.

ANHÄNGE

- 1 [Übersicht der Umfrageergebnisse](#)
- 2 [An der Umfrage teilnehmende Organisationen](#)
- 3 [Evaluierungsbericht](#)

